

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 R. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Interate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Taxellarische und complicirte Interate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingelagert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtraths zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Paul Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 9.

Dienstag, den 21. Januar 1890.

56. Jahrgang.

Zur Reichstagswahl,

(besonders in unserm Wahlkreise).

Bekanntlich ist durch kaiserliche Verordnung die diesjährige Reichstagswahl auf den 20. Februar festgesetzt worden. Der Wahlkampf dürfte diesmal ein sehr heisser werden, da sowohl den Sozialdemokraten, als auch den Fortschrittler oder Deutsch-Freisinnigen, wie sie sich nennen, viel daran liegt, nicht nur die bei der letzten Wahl 1887 verlorenen Siege wieder zu erobern, sondern noch weitere dazu zu gewinnen. Daß die staatsbehaltenden Parteien, die Konservativen und Nationalliberalen, die „Kartellparteien“, darum auf dem Plage sein müssen, um ihren bisherigen Besitzstand zu wahren, bedarf keiner Begründung. Die nächste Veranlassung dazu giebt die Sozialpartei durch ihre Rührigkeit, und ihre Parteidisziplin, die auch vor dem Terrorismus nicht zurückschreckt, wenn es gilt, Parteizwecke zu verfolgen. Vor uns liegt bereits ein sozialdemokratisches Flugblatt: „An die Wähler des VI. sächs. Reichstagswahlkreises“, das am gestrigen Sonntag wohl in sämtlichen Häusern der Stadt gelangt ist. Zweck desselben ist, den schon früher mehrfach als Wahlkandidat aufgestellten Herrn Georg Horn, Gemeinderathsmitglied in Löbtau, als Vertreter des VI. Wahlkreises im deutschen Reichstage zu empfehlen. Schlawerweise ist der Aufruf nicht unterzeichnet von einem Komitee, das die sozialdemokratische Firma offen herausstreckt, sondern ganz harmlos: Der Verein für volksthümliche Wahlen. Obgleich nun der Aufruf selbst ganz unverhohlen sich als Agitation für die sozialdemokratische Partei darstellt, so wollten wir doch nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß diejenigen, die sich die Zeit nehmen, denselben durchzulesen, die Sache nicht allzu harmlos nehmen, sondern sich klar werden, daß dieser „Verein für volksthümliche Wahlen“ nichts anders ist als das Oberkommando der Sozialisten.

Es ist selbstverständlich, daß das Flugblatt die Ziele und Bestrebungen der Sozialisten in das glänzendste Licht stellt und dagegen die der Kartellparteien herabsetzt und verdächtigt. Gründe und Beweise für die ungeheuerlichen Behauptungen, die bei dieser Gelegenheit laut werden, fehlen vollständig. Nach der Behauptung des Flugblattes wollen sogar die Kartellparteien das Wahlrecht beschränken, ja ganz aufheben. Woher wissen das die Sozialdemokraten? Welche Bornomnisse berechtigen sie zu solcher Behauptung? Die sozialdemokratische Partei dagegen wolle ein vollkommenes freies, gleiches und direktes Wahlrecht. Haben wir das nicht schon? Wird Jemand zu irgend einer Wahl genöthigt? Erscheint nicht der Geringste eben so wie der Reichste und Bedeutendste an derselben Wahlurne? Wählen wir irgendwie indirekt durch Wahlmänner, oder geht der Erwählte nicht unmittelbar aus dem Wahlakte hervor? — Kommen Angehörigkeiten bei einer Wahl vor, so sind die Sozialdemokraten sicher die Letzten, die das ungrüßlich lassen. Wenn die Sozialdemokraten die Verlegung des Wahltags auf den Sonntag wollen, so ist das eine rein formelle Frage, über die sich reden ließe. Wir verzichten vorläufig auf die Besprechung der folgenden Punkte, in denen die Forderungen der Kartellpartei mit denen der Sozialisten verglichen, und natürlich so verglichen werden, daß schließlich herauskommt, wie die Glieder der Kartellpartei sind: „Feinde einer freiheitlichen, den Wohlstand Aller fördernden Entwicklung und keinen Anspruch haben, von dem arbeitenden Volke gewählt zu werden.“ — Es ist eine leider allgemein anerkannte Wahrheit, daß unter den Menschen die Dankbarkeit eine der unbekanntesten Tugenden ist. Auf solche rechnet ein für das allgemeine Beste Wirkenber nie; wer es dennoch thut, dem fehlt es an Erfahrung. Auch den Kartellparteien liegt es vollständig fern, auf Dankbarkeit für das, was sie gerade im vergangenen Reichstage zum Besten und zum Wohle des „arbeiten-

den Volks“ gethan haben, zu hoffen und Anspruch zu erheben. Aber sie sollten meinen, daß einfache Ehrlichkeit, die auch von dem Flugblatte betonte Offenheit der sozialdemokratischen Partei es nicht über's Herz bringen könnte, alle die vom Reichstage zum Ausbaue der Sozialistengesetzgebung, zur Herstellung des Altersversicherungs- und Invalidengesetzes der Arbeiter nöthigen Arbeiten und Lasten, die gern geleistet worden sind, zu ignorieren. Und abgesehen von den Thaten des Reichstages. Wer hat denn zu all' den auf Förderung des Volkswohls geschehenen Unternehmungen, (Wohnungsfrage, Volksheime, Volkstüchen, Bildungsvereine u. s. w.) die Hand geboten und sich zu den vielfachen Opfern bereit erklärt? Sind es die Herren Sozialdemokraten gewesen? — Ja, Forderungen über Forderungen, Einmischung in Streiks, die der Partei nicht das Mindeste angingen, Lockerung der Disziplin in Verhältnissen, wo Zuchtlosigkeit doppelt verhängnisvoll werden kann und geworden ist: das sind so Leistungen gewesen, von denen man tagtäglich gehört hat — und nun kommt noch dazu Verunglimpfung der Partei, die durch ihre Thätigkeit bewiesen hat, daß sie ein Herz fürs Volk hat und bereit gewesen ist, diese Befehmung mit Opfern zu bethätigen. Aber diese anzuerkennen, kann den Sozialisten nicht einfallen; das hieße, den Ast abfagen, auf dem sie sitzen: Dieser Ast aber ist die fortwährend zu nähernde Begehrlichkeit und Unzufriedenheit der Arbeiter mit jedem bestehenden Zustande. Daß wir auf Erden nicht in einem vollkommenen, idealen Zustande leben, verkennet kein Vernünftiger; daß beständig darnach zu streben ist, unsere Lage zu bessern und die Zustände einem erreichbaren Ideale näher zu bringen, verkennt gleichfalls kein Vernünftiger; aber — zu der Ausübung der zu ergreifenden Mittel und zur Abmessung der Zielweiten gehören nicht minder die großen Regulatoren: Vernunft und Erfahrung. Mindestens an letzterer scheint es nun aber dem „Verein für volksthümliche Wahlen“ in höchst bedenklicher Weise zu fehlen. Als achte Forderung der Sozialisten stellt derselbe hin: „Die sozialdemokratische Partei fordert Abschaffung der stehenden Heere und Einführung einer Volkswehr, weil hierdurch die Steuerlast des Volkes bedeutend herabgemindert wird.“ Freilich wäre es sehr bequem, wenn wir in einem ewigen, ungestörten Frieden leben könnten, keine Soldaten zu unterhalten brauchen und unser Geld in der Tasche behalten könnten. Aber wie man in unserm Jahrhundert, bei der politischen Lage Europas mit dergleichen unrealen Phrasen, die entschieden nur darauf berechnet sind, die urtheillose Menge für sich zu gewinnen, sich hervorzutreten wagen kann, ohne den Fluch der Lächerlichkeit zu fürchten, ist uns unerfindlich.

Wir haben uns mit dem betr. Flugblatte ausnahmsweise ausführlicher beschäftigt, als es unsere Absicht war. Wäre vorauszusetzen, daß jeder Leser desselben sofort den Wolf unter dem Schafspelze erkannte, so würden wir den bekannten üblichen Redensarten der Sozialisten besonderer Beachtung nicht geschenkt haben. So aber haben wir es besonders gethan des „arbeitenden Volks“ wegen, dem wir die Frage zu recht ernsthafter Ueberlegung hiermit vorlegen: „Für wen hat der Reichstag bisher — fast nur gesorgt?“ — Wenn ihr ehrlich seid, müßt ihr antworten: „Für die Arbeiter!“ — Und seid überzeugt, er wird's in seiner bisherigen Zusammensetzung noch ferner thun; die Kartellparteien haben ein Herz fürs Volk und werden es ihm offen halten! Auch ohne Herrn Horn aus Löbtau, wenn auch das Flugblatt seinen Aufruf mit der überschwänglichen Phrase schließt:

„Mit der Wahl des Herrn Horn habt ihr den Sieg des Fortschritts und den Sieg der Arbeitersache erworben.“

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Das am vorigen Freitag

abermals unter Leitung des Herrn Kantor Hellriegel von der hiesigen, durch bewährte Kräfte verstärkten Stadtkapelle gegebene 2. Abonnements-Concert war zahlreich besucht und nahm gleich dem ersten einen schönen Verlauf. Das Programm war von der richtigen Länge und trug in geschickter Weise dem Geschmacke eines jeden Rechnung. Wie immer erregten die Solovortrüge der mit Recht hier bereits sehr beliebten Künstler Peggold (Oboe) und Weinel (Cello) stürmischen Beifall. Herr Musikdirektor Hoppe kann mit großer Befriedigung auf diese beiden musikalischen Vorstellungen zurückblicken, er hat auch gesehen, daß das Publikum wirklich guten Leistungen seine Anerkennung nicht versagt.

— In Bezug auf die vielbesprochene Berliner „Schloßfreiheits-Lotterie“ haben wir die Leser darauf aufmerksam zu machen, daß der Bezug von Loosen in Sachsen nicht gestattet ist, da gemäß der geltenden gesetzlichen Bestimmungen Berlin in diesem Fall als „Ausland“ betrachtet wird. Es können daher auch alle etwa von Sachsen aus nach Berlin gerichteten Loosbestellungen nicht effectuirt werden.

— Die neu errichtete Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen, welche für ihre Mitglieder unter Anderem auch die Vermittelung des Bezugs von künstlichen Düng- und Futtermitteln, sowie von An- und Verkauf von Saatgut zu den möglichst günstigsten Bedingungen bezweckt, beabsichtigt, sich mit leistungsfähigen Fabrikanten und Händlern genannter Artikel in Verbindung zu setzen und sieht Anerbietungen und näheren Bedingungen in Kürze entgegen, welche an den Leiter der Geschäftsstelle, Herrn A. Barthels, Dresden-Alst., Trompeterstr. 6, 1, zu richten sind, der dann mit den Betreffenden in nähere Unterhandlungen treten wird.

Löwenhain. Wie wir i. J. berichteten, brach am Abend des 8. Januar im Kühnischen Gute hier ein Schadenfeuer aus, das mit entsetzlicher Schnelligkeit um sich griff, so daß es dem Kalamitosen, sowie dem benachbarten Gutsbesitzer Streller nicht möglich war, auch nur etwas von ihrem Mobiliar zu retten; es verbrannten Kühnel sogar noch 1 Pferd, 2 Ochsen, 7 Kühe, 2 Schweine, 1 Ziege und 8 Hühner. — Bei der entstandenen Verwirrung hatte man vergessen, daß im Giebelstübchen des Hauses das 1 1/2-jährige Söhnchen des Kalamitosen schlief. Mit wahrer Todesverachtung stürzte sich aber der Bruder des Kleinen, der 12jährige Richard Kühnel, in das brennende Haus, eilte die Treppe hinauf und unter dem brennenden Strohdach weg holte er sein Brüderchen nur mit einem einzigen Wetzchen unbeschädigt in's Freie. Wie groß die Verwirrung gewesen ist, kann man daraus ersehen, daß die nach der Rettung des Kleinen flüchtenden Frauen die Thüre des brennenden Hauses in's Schloß geworfen haben, wodurch der Riegel vorgesprungen ist, so daß die herzuweilenden Nachbarn erst die Thür gewaltsam einschlagen mußten. Das Wetzchen, in dem der Kleine gerettet wurde, ist thatsächlich das einzige Ausstattungsstück, das die Kalamitosen gerettet haben. Ehre und Anerkennung dem kleinen Tapferen!

Zom Gebirge. Auf unserer lustigen Gebirgshöhe hat jenes tödtliche Fieber „Influenza“ leider auch seinen traurigen Einzug gehalten. Der größte Theil des Eisenbahnpersonals des nahen Grenzbahnhofes Molbau liegt an dieser Seuche mehr oder minder schwer darnieder, so daß Militär zur Unterstützung bei Ausübung des Bahndienstes kommandirt worden ist. Unter der Kinderwelt hiesiger Gegend ist die Influenza bis jetzt verhältnismäßig wenig aufgetreten, so daß der Schulunterricht in den benachbarten Grenzorten bisher glücklicherweise noch keine Unterbrechung erlitt.

Kreischa. Am Donnerstag Abend hielt der Landwirtschaftliche Verein seine erste diesjährige Sitzung ab. Nach erfolgter Begrüßung der erschienenen 53 Mitglieder bez. Gäste durch den Vorsitzen-

den, Herrn Dr. Blazmann, bot die Tagesordnung zunächst einen Vortrag des Herrn Dr. Klöppel-Reifen über die neuesten Forschungen auf dem Gebiete der Ackerbau-Chemie. In einstündiger freier Rede sprach der Referent zunächst über die Ernährung der Pflanzen; diese brauchen 7 Nährstoffe; Stickstoff, Phosphorsäure und Kali seien die drei unentbehrlichsten. Sodann erging sich Redner des Längeren über den nicht hoch genug zu schätzenden Stickstoff; denselben müßte der Deconom so viel als möglich zu erhalten suchen, im Stalldünger durch Einstreuen von Superphosphatgyps oder Kainit, bei der Jauche durch Hinzugießen von phosphorhaltiger Schwefelsäure. Der Vortrag war so verständlich gehalten und reich an praktischen Hinweisen, daß die anwesenden Landwirthe einen wirklichen Nutzen daran recht wohl haben konnten. Dem Vortrage folgte Rechnungsvorlage durch den Vereinskassirer Herrn Baderbesitzer Schwarze. Den nächsten Punkt der Tagesordnung, Wahl des Vorstandes, fand schnelle Erledigung; es wurden die Herren Dr. Blazmann, Striegler, Schwarze, Frnig per Akklamation wiedergewählt. Schließlich bestimmte man zur Abhaltung des Stiftungsfestes den 11. Februar d. J.

4 Hainichen bei Pörsdorf. Am 16. d. M. vollzogen sich auf dem hiesigen Steinkohlenwerken sehr wesentliche Veränderungen, resp. Beförderungen unter dem Beamtenpersonal. Der über 33 Jahre bei dem Werke angestellte, hochgeachtete Herr Obersteiger Aug. Pätzig, welcher seit 3 Jahren pensionirt, seitdem aber noch mit der Aufsichtsführung über Tage beim Berglustschacht betraut war, trat an diesem Tage aus Gesundheitsrücksichten in den wohlverdienten Ruhestand. Herr Obersteiger Neubert, zeitlich mit der Leitung des Bederfachs betraut, trat in Pension und übernahm beim Berglustschacht die Dienstleistung des Herrn Obersteiger Pätzig. Dem Obersteiger Herrn Junghans, zeitlich beim Beharrlichkeitschacht in Rippien funktionierend, wurde die Oberaufsicht über den Bederfachs übertragen, und der zeitliche Reviersteiger Herr Seidel wurde zum Obersteiger für den Beharrlichkeitschacht befördert, sowie der Steiger Herr Reinhold aus Zwickau, für die durch obige Beförderung vacant gewordene Stelle neu angestellt. Mögen die bei dieser Gelegenheit durch Herrn Direktor Dannenberg zum Ausdruck gebrachten Wünsche und Hoffnungen sich ganz und voll erfüllen und diese Veränderungen zur Wohlfahrt des Hainichener Steinkohlenbau-Vereins beitragen. Glückauf!

Dresden. Die Zweite Kammer ließ in ihrer Sitzung am 17. Januar auf mündlichen Bericht der Beschwerde- und Petitionsdeputation die Petitionen des vormaligen Bahnwärters Reinhardt in Leipzig um Gewährung einer fortlaufenden Unterstützung u. d. des Lohnkopisten Frauenstein um Erhöhung der ihm ausgesetzten laufenden Unterstützung ohne Debatte auf sich beruhen.

— In der Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins am 17. Januar wurde an Stelle des unheilbar erkrankten Kreissekretärs Haake mit Stimmenmehrheit Dr. phil. von Lüttrow, z. Z. in Breslau, gewählt. Unter anderen ausgeworfenen Unterstützungen, Ehrenpreisen u. wurden auch dem Bienenzuchtverein Dippoldswalde 50 Mark überwiesen.

Freiberg. Eine am 16. Januar abgehaltene sehr zahlreich besuchte Wählerversammlung stellte für die bevorstehende Reichstagswahl den bisherigen Abgeordneten, Oberbergtrath Kerbach, als Kandidaten auf, welcher die Kandidatur auch annahm.

Hohenstein. Ein hier in Arbeit befindlich gewesener Tischlergeselle Müller, welcher angeblich am Delirium vor ca. 3 Wochen im dortigen Krankenhaus verstarb, ist am Montag auf dem Hohensteiner Gottesacker wieder ausgegraben worden. Grund hierzu bot eine Anzeige, die bei der Behörde eingegangen sein soll, dahin lautend, daß der Verstorbene kurz vor seiner Unterbringung im Krankenhaus mit seinem Logiswirth Streit gehabt und Letzterer hierbei den nunmehr verstorbenen Müller zur Thüre hinausgeworfen habe. Die am Montag erfolgte Obduktion, welche in Anwesenheit der Staatsanwaltschaft vom Bezirksarzt Dr. Hinkel in Oltschau vorgenommen wurde, hat leider die Gewißheit ergeben, daß die Schädeldecke des Verstorbenen ganz bedeutend verletzt ist. Durch Zeugen ist außerdem festgestellt worden, daß der Quartierwirth Gantner den bei ihm wohnenden Tischlergesellen Müller am Abend des 31. Dezember zu seiner Stubenthür hinausgeworfen und Müller hierbei mit dem Kopf auf die steinerne Treppe aufgeschlagen ist. Gantner ist demzufolge auch noch am Montag Abend im hiesigen Amtsgericht eingeliefert worden.

Zwickau. Die Ueberführung der bei der Umgrabung des hiesigen alten Friedhofes aufgefundenen menschlichen Ueberreste nach dem neuen Friedhofe hat begonnen. Täglich werden mehrere Fuhrn Gebeine dahin gebracht. Neuerdings in Gräbern aufgefundenen Reste von Ruhelassen zeigten noch die deut-

lich lesbare Inschrift und Widmung trotz eines Alters von etwa 60 Jahren. Der alte Friedhof ist über 100 m lang und ebenso tief und wird von allen Seiten von bewohnten Straßen umschlossen. Der neue Friedhof ist 148,50 m lang und 120 m tief. Hier, ebenfalls inmitten eines bewohnten Stadttheiles, liegt noch der Moritzgottesacker, welcher auch fast 400 Jahre alt ist und voraussichtlich in einigen Jahren verweltlicht wird. Als jene Friedhöfe angelegt wurden, glaubte man wohl nicht, daß dieselben einst völlig von Wohnungen umschlossen werden würden.

Seyer. Ein gütiges Geschick hat die Erzebergische Dynamitfabrik vor größerem Schaden bewahrt. Am Nachmittag des 11. Januar brach während der Arbeitszeit in der Patronenbude Nr. 5 Feuer aus und verbrannte auch darin das rohe, in Patronen befindliche Dynamit, ohne jedoch zu explodiren.

Aus dem Vogtlande. Durch die Wachsamkeit und rasche Entschlossenheit des Maschinenführers ist der planmäßig 8 Uhr 52 Minuten Vormittags aus Dresden in Reichenbach i. B. eintreffende Schnellzug am Donnerstag einer großen Gefahr entgangen. Der Zug befand sich auf offener Strecke zwischen Hohenstein-Ernstthal und St. Egidien. Das Wetter war trüb und regnerisch, die Strecke zeigte starken Fall und die Gleise waren vom Regen glatt. So fuhr der Zug in voller Flucht in eine Kurve ein, als man plötzlich, nur wenige Schritte noch entfernt, vor sich auf demselben Gleise eine von zwei Personen besetzte Lowry erblickte. Im Moment setzte der Maschinenführer des Schnellzuges die Luftdruckbremse in Thätigkeit und gab das Warnungssignal. Sofort sprangen die beiden Männer — ein Bahnmeister und ein Arbeiter, wie sich später ergab — von der Lowry ab und unmittelbar nachher hatte die Lokomotive die Lowry unter sich. Darnach stand der Zug still. Die Luftdruckbremse hatte ihren Zweck erfüllt. Die Maschine hatte zwar einige leichte Defekte davongetragen, konnte aber nach wenigen Minuten mit dem Zuge die Fahrt wieder aufnehmen, und die durch den Zwischenfall beunruhigten Passagiere, wie auch die beiden Männer auf der Lowry waren mit dem bloßen Schreck davongekommen.

Annaberg. Am Montag fand im Keller eines Kolonialwaaren- und Spirituosen-Geschäftes auf der Wolfensteiner Straße eine Explosion statt, welche durch die Entzündung von angesammelten Gasen herbeigeführt wurde. Ein Bergmann war mit der Reparatur der unter dem Keller sich hinziehenden Schleppe beschäftigt, als sich, wahrscheinlich am Lichte der Laterne, die Gase entzündeten. Glücklicherweise ist die Explosion von nur geringem Schaden begleitet gewesen. Der Bergmann hat einige nur geringfügige Verletzungen davongetragen.

Zittau. Kürzlich fand hier eine gemeinschaftliche Sitzung der beiden städtischen Kollegien statt, in welcher eine Streitigkeit zwischen dem Branddirektor und der Freiwilligen Feuerwehr zur Verhandlung kam. Nach eingehender Debatte wurde hierbei der Vorschlag des städtischen Wohlfahrtspolizei-Ausschusses, zunächst die Freiwillige Feuerwehr wegen zweier den städtischen Branddirektor in heftiger und beleidigender Weise angreifender Artikel zur Abbitte und Ehrenklärung aufzufordern und dann, falls solche in 14 Tagen nicht erfolgen sollte, zur event. Auflösung zu schreiten, einstimmig angenommen.

Waldbheim. Von unterrichteter Seite wird bezüglich des am vorvorigen Freitag in der Rittergutsbrauerei im benachbarten Ehrenberg vorgekommenen entsetzlichen Ereignisses mitgeteilt, daß von einer beabsichtigten Lebensgefährdung seitens des Brauerburschen Beck wohl kaum die Rede sein könne, daß vielmehr die unselige That, hervorgerufen durch anfänglich harmlose Rederei, nur auf grenzenlosen Leichtsinne beruhe, der leider wahrscheinlich durch einen unglücklichen Zufall so schwere Folgen nach sich zog. Hierfür spreche auch, daß die beiden Leute schon längere Jahre friedlich nebeneinander gearbeitet und ihnen nicht allein von ihrem Arbeitgeber das beste Zeugniß ausgestellt wird, sondern sie auch sonst eines guten Leumundes sich erfreuten.

Leipzig. Eine mitten in den Stamm einer Schwarzpappel eingebettete und gänzlich überwachsene Kanonenkugel (Vollkugel) von 1813 kam am 15. Januar beim Aufmaltern des Holzes eines der am untern Park gefällten morschen Bäume zu Tage. Die Kugel war offenbar, um sie als Wahrzeichen der Schlacht besser zu erhalten, mit einer Decke von Kupferblech umgeben, durch die eine Oeffnung geschlagen war, so daß man einst die eingeschlossene Kugel sehen konnte. Beides, das Kupferblech in der Größe eines Quartblattes und die Kugel (vielleicht 6 Kilogramm schwer), war im Baume vollständig erhalten. Es ist anzunehmen, daß dies interessante Ueberbleibsel sammt dem Scheite Holz den Sammlungen des Vereins für die Geschichte Leipzigs überwiesen und somit erhalten werde.

Unweit davon, an den Häusern Backstraße 6 und 4, befinden sich heute drei ähnliche Kugeln in die Mauern der Fassaden sichtbar eingefügt, alle drei aus jener draugvollen Zeit stammend. Eine dieser Kugeln (an der Straßenfront von Nr. 6) ist ein Hohlgeschloß von derselben Größe als die gefundene Vollkugel der Schwarzpappel am Ausgange der Goethestraße.

Leipzig. Die 2. Klasse der 117. Königl. sächs. Landeslotterie wird am 3. und 4. Februar gezogen werden; die Erneuerung der Loose hat bis zum 25. Januar zu geschehen.

Altenburg. Im nahen Dorfe Drescha trug sich am 16. Januar ein eigenartiges Unglück zu. Der Handlanger Hammer war an den Deutschen Bach, welcher durch den Ort fließt, gegangen, um sich einige Schnittähnenweiden zu holen. Beim Abschneiden der Weidenruthen war der Mann jedoch rücklings in das leichte Bachbett gefallen, und zwar so unglücklich, daß er mit dem Kopfe unter das vom Ufer in den Bach hängende Gestrüpp zu liegen kam, während die Weide noch auf das Ufer reichten. Durch diese Lage war es dem Manne nicht möglich gewesen, sich aus dem Bache herauszuarbeiten und so ertrant er in kaum fußhohem Wasser.

Tagesgeschichte.

Berlin. Bezüglich des Testaments der Kaiserin Augusta berichtet die aus Hofkreisen zuweilen gut unterrichtete Staaten-Korrespondenz, daß die Hinterlassenschaft gegen zwölf Millionen Mark beträgt, wovon laut Testament der Frau Großherzogin von Baden fünf Millionen und dem Prinzen Heinrich größere Summen, dem Kaiser aber der Haupttheil des Vermögens vermacht worden ist. Die Legate für milde Stiftungen und für das Regiment Kaiserin Augusta belaufen sich insgesamt auf rund 1 Mill. Der Obergewandkammerer Graf Verponcher und Gemahlin, der Oberhofmeister Graf Resselrode, die Palastdamen und älteren Damen des Hofstaats beziehen ihr bisheriges Gehalt lebenslänglich. Von den Unterbeamten werden die älteren pensionirt, während ein großer Theil der jüngeren in den Dienst des Kaisers übernommen wird.

— Der dem Bundesrath zugegangene Nachtragsetat für 1890/91 verlangt 187,000 M. für den Umbau eines Seitenflügels, sowie für andere bauliche Einrichtungen im Auswärtigen Amte.

Oesterreich. Mehrere Blätter bezeichnen den deutsch-böhmischen Ausgleich als vollzogen. Thatsache ist jedenfalls, daß die deutschen Abgeordneten in dem am nächsten Mittwoch wieder zusammentretenden böhmischen Landtag erscheinen werden, somit die Abstinenz-Politik aufgeben werden. Die Einzelheiten des abgeschlossenen nationalen Friedens sind noch unbekannt. Ueber diejenigen Streitfragen, über welche die Konferenz eine Verständigung erzielte, wird die Regierung dem böhmischen Landtag, beziehungsweise dem Reichsrath Gesandtwürfe vorlegen. Der Abschluß des Friedens harret somit noch der parlamentarischen Genehmigung, wobei die radikalen Elemente links und rechts jedenfalls Schwierigkeiten machen werden. Bezüglich weiterer politischer Folgen, welche nach dem vollzogenen Ausgleich eintreten dürften, zirkuliren bereits verschiedene Gerüchte, darunter solche betreffs wahrscheinlicher Aenderungen im Kabinet. Sicherer darüber ist indes vorläufig nirgends bekannt. Einweilen verlautet nur, Ackerbauminister Falkenhayn werde wegen andauernder Krankheit in der nächsten Zeit zurücktreten.

Belgien. Der internationale Kongreß der Kohlenarbeiter ist noch nicht gesichert, die Arbeitervereinigungen der verschiedenen Länder sind noch nicht einig. Vebel hat den Vorstoß beim Kongreß abgelehnt.

Rußland. Ueber die Verfolgung der Unirten in Poblachien dringen selten Klagen in die Oeffentlichkeit, trotzdem sind eine rohe Behandlungsweise und die gewaltthätige Russifizirung der strenggläubigen katholischen Unirten an der Tagesordnung. Es finden dort fortwährend Prozesse wegen sogenannter Krafauer Trauungen (Krafowski Sluby) statt, welche bei den Unirten üblich sind. Trotz der unausgesetzten Strafen, Verfolgungen und gewaltsamen Trennungen der auf solche Art getrauten Paare lassen sich die Unirten doch nicht dazu bewegen, die russischen Kirchen zu besuchen, ihre Kinder russisch zu taufen oder sich von russischen Popen trauen zu lassen. Deshalb lassen sich auch die Unirten im Auslande trauen. Derartige Trauungen will aber die russische Kirche durchaus nicht anerkennen, so daß die Behörden und die Popen der unirten Bevölkerung fortwährend Prozesse anhängig machen, dieselben materiell ruiniren und die eingegangenen Heiratsbündnisse trennen. Die Trauungsfeier wird auch deshalb von der Bevölkerung gering geschätzt. Daß die Maßregel zur Russifizirung und Bekehrung der Unirten zur rechtgläubigen Konfession jedenfalls zu weit gehen, beweisen am besten die kürzlich in Südbloc

und Biala verhandelten Prozesse, wo die Ehepaare freigesprochen wurden, während früher in ganz analogen Prozessen dieselben zu Geldstrafen verurtheilt und dann erst von der Polizei geschieden wurden. Die russischen Popen setzen aber ihre Verfolgungen und Anstrengungen zur Befreiung der Unirten mit allen möglichen und unerlaubten Mitteln fort.

— Abermals soll ein Attentat gegen das Leben des Zaren entdeckt worden sein. Zahlreiche Offiziere und Hofbeamte sind verhaftet worden. Der Gardeoberst Bojefow beging einen Selbstmord.

England. Der englisch-portugiesische Konflikt hat zwar durch die Rücksichtslosigkeit, mit welcher das Kabinet Salisbury das Recht des Stärkeren aus-

genutzt hat, eine für Portugal sehr ungünstige Wendung genommen; allein nachdem die erste Aufregung der portugiesischen Bevölkerung vor der ruhigen Ueberlegung gewichen ist, zeigt es sich, daß die Angelegenheit auch für England nicht ohne nachtheilige Folgen vorübergehen wird. Neuere Nachrichten aus Lissabon stellen übereinstimmend fest, daß sich eine ruhige Auffassung der Lage bei der Bevölkerung eingestellt hat. Dagegen wird in London viel geklagt über die erbitterte Stimmung, die sich in den portugiesischen Handelskreisen gegen England kundgibt. Bestellungen bei englischen Häusern werden massenhaft rückgängig gemacht, Kohlen sind gleichfalls abbestellt und sogar den in Lissabon eingelaufenen britischen Dampfern

nicht abgenommen worden. Diese Boykottirung Englands — so klagt man weiter — wird von deutschen Handelsreisenden ausgenützt, welche erfolgreich bemüht sind, den deutschen Handel das zu sichern, was England verloren geht.

Italien. Der Herzog von Aosta, der Bruder des Königs von Italien und von 1870 bis 1873 König von Spanien, ist am Sonnabend Abend an der Influenza gestorben.

Telegraphische Depesche.

Dresden, den 20. Januar. Finanzminister v. Könnert ist heute Mittag 1 Uhr verschieden.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung,

die zur Erlangung von Invaliden- oder Altersrente während der Uebergangszeit nach dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 erforderlichen Nachweise betreffend.

Nach §§ 15 und 16 des Reichsgesetzes, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889, ist zur Erlangung eines Anspruchs auf Invaliden- oder Altersrente, abgesehen von den sonstigen Voraussetzungen, die Zurücklegung einer Wartezeit erforderlich, welche bei der Invalidenrente 5, bei der Altersrente 30 Beitragsjahre beträgt. Doch werden in Bezug auf diese Wartezeit während der Uebergangszeit nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, dessen Zeitpunkt durch Kaiserliche Verordnung noch bestimmt werden wird, folgende Erleichterungen und Vergünstigungen eintreten.

1. Für Versicherte, welche während der ersten 5 Kalenderjahre nach dem Inkrafttreten des Gesetzes erwerbsunfähig werden, und für welche während der Dauer eines Beitragsjahres (= 47 Beitragswochen) auf Grund der Versicherungspflicht die gesetzlichen Beiträge entrichtet worden sind, vermindert sich die Wartezeit für die Invalidenrente um diejenige Zahl von Wochen, während deren sie nachweislich vor dem Inkrafttreten des Gesetzes, jedoch innerhalb der letzten 5 Jahre vor Eintritt der Erwerbsunfähigkeit in einem Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden haben, welches nach diesem Gesetze die Versicherungspflicht begründen würde. (§ 156, Abs. 1 des Gesetzes.)

2. Für Versicherte, welche zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes das 40. Lebensjahr vollendet haben und den Nachweis liefern, daß sie während der, dem Inkrafttreten des Gesetzes unmittelbar vorangegangenen 3 Kalenderjahre insgesammt mindestens 141 Wochen hindurch thatsächlich in einem nach dem Gesetze die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden haben, vermindert sich die Wartezeit für die Altersrente um so viele Beitragsjahre, als ihre Lebensjahre zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes die Zahl 40 übersteigen. (§ 157 des Gesetzes.)

3. Einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß wie unter 1 und 2 wird bis zur Dauer eines Jahres für jeden Krankheitsfall die Zeit gleich geachtet, während welcher eine Person, nachdem sie nicht lediglich vorübergehend in ein solches Verhältniß eingetreten war, wegen bescheinigter, nicht schuldhaft herbeigeführter, mit Erwerbsunfähigkeit verbundener Krankheit für die Dauer von 7 oder mehr aufeinanderfolgenden Tagen verhindert gewesen ist, dieses Verhältniß fortzusetzen. (§ 158 in Verbindung mit § 17, Abs. 2—4 des Gesetzes.)

4. Auch eine militärische Dienstleistung, d. h. eine behufs Erfüllung der Wehrpflicht in Friedens-, Mobilmachung-, oder Kriegzeiten beim Heere oder bei der Marine in Folge Einziehung oder in Mobilmachungs- oder Kriegzeiten freiwillig verrichtete militärische Dienstleistung wird einem die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältniß wie unter 1 und 2 gleich geachtet, sofern der Betreffende vorher nicht lediglich vorübergehend in ein solches eingetreten war. (§ 158 in Verbindung mit § 17, Abs. 2 des Gesetzes.)

5. Dasselbe gilt endlich von der Unterbrechung eines zwischen dem Versicherten und einem bestimmten Arbeitgeber bestehenden, die Versicherungspflicht begründenden Arbeits- oder Dienstverhältnisses (sog. Saisonarbeit), insoweit diese Unterbrechung während eines Kalenderjahres den Zeitraum von 4 Monaten nicht übersteigt. (§ 158 in Verbindung mit § 119 des Gesetzes.)

6. Der nach Ziffer 1, 2 und 5 erforderliche Arbeitsnachweis — welcher also für die betreffende Zeit die Stelle der Quittungskarte (§§ 101 ff. des Gesetzes) vertritt — ist durch Bescheinigung der für die in Betracht kommenden Beschäftigungsorte zuständigen unteren Verwaltungsbehörden (Amtshauptmannschaften, Stadträte) oder durch eine von einer öffentlichen Behörde (z. B. auch den Gemeindevorstand oder Ortsvorsteher) beglaubigte Bescheinigung der Arbeitgeber zu führen. (§ 161 in Verbindung mit § 159 des Gesetzes.)

7. Zum Nachweise der unter 3 erwähnten Krankheit genügt die Bescheinigung des Vorstandes derjenigen Krankenkasse (Gemeinde-Krankenversicherung, organisirten Krankenkasse, eingeschriebenen oder landesrechtlichen Hilfskasse), welcher der Versicherte angehört hat, für diejenige Zeit aber, welche über die Dauer der von den betreffenden Kassen zu gewährenden Krankenunterstützung hinausreicht, sowie für diejenigen Personen, welche einer derartigen Kasse nicht angehört haben, die Bescheinigung der Gemeindebehörde. Die Kassenvorstände sind verpflichtet, diese Bescheinigungen auszustellen und können hierzu von der Aufsichtsbehörde durch Geldstrafe bis zu 100 M. angehalten werden. Für die in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Personen können die vorstehend bezeichneten Bescheinigungen durch die vorgelegte Dienstbehörde ausgestellt werden. (§ 18, Abs. 1 und 2 des Gesetzes.)

8. Der Nachweis geleisteter Militärdienste (Ziffer 4) erfolgt durch Vorlegung der Militärpapiere. (§ 18, Abs. 3 des Gesetzes.)

9. Die Bescheinigungen sind gebühren- und stempelfrei auszustellen beziehentlich zu beglaubigen (§ 140 des Gesetzes.)

Es erscheint hiernach von größter Bedeutung, daß alle über 16 Jahre alten Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, welche demnachst unter § 1 des Gesetzes fallen werden, — insbesondere also alle gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Diensthofen, ferner Betriebsbeamte, Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, welche Lohn oder Gehalt, aber regelmäßig nicht mehr als 2000 M. jährlich erhalten, endlich die gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Personen der Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge und

von Fahrzeugen der Binnenschifffahrt — schon jetzt auf rechtzeitige Beschaffung der unter 6 und 7 erwähnten Bescheinigungen, und zwar rückwärts bis zum Jahre 1886 bedacht sind. Handelt es sich dabei um Arbeits- oder Dienstverhältnisse, welche inzwischen wieder gelöst worden sind, so empfiehlt es sich, die erforderlichen Anträge unverzüglich zu stellen. Die erlangten Bescheinigungen, welche nur zum Zwecke der Erlangung von Invaliden- und Altersrente vorgezeigt zu werden brauchen, sind sorgfältig aufzubewahren, da der Besitz derselben später für den Anspruch auf Rente entscheidend sein kann. Auf Veranlassung des Ministeriums des Innern sind für die unter 6 und 7 erwähnten Bescheinigungen (Formulare A und B) hergestellt worden, welche bei den Gemeindebehörden und Kassenvorständen eingesehen und aus der Buchdruckerei von F. Lommagisch (A. Schröder) in Dresden, Jahnsstraße 18, bezogen werden können.

Dresden, am 24. Dezember 1889.

Ministerium des Innern.
von Rosig-Ballwig.

Lippmann.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf vorstehends abgedruckte Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 24. Dezember 1889 wird hiermit Folgendes bekannt gegeben:

1. Die Ortsbehörden haben sich angelegen sein zu lassen, daß die in ebenberegter Ministerialverordnung enthaltenen Bestimmungen zur Kenntniß aller theilhaftigen Kreise, namentlich der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, gelangen.
2. Zur erleichterten Durchführung dieser Bestimmungen wird den Ortsbehörden je eine Partie Formulare zu den beiden Bescheinigungen (Arbeitsbescheinigungen und Krankheitsbescheinigungen) zur eigenen Benutzung, sowie, was die Arbeitsbescheinigungen anlangt, zur Abgabe an die Arbeitgeber und zwar auf deren Verlangen, demnachst zugehen.

Der Betrag dafür ist hier gelegentlich abzurechnen.

Den Ortsbehörden bleibt überlassen, ob sie sich von den Arbeitgebern die entnommenen Formulare vergüten lassen oder den Aufwand dafür auf die Gemeindefasse übernehmen wollen.

3. Die Krankenkassen können ihren Bedarf an Formularen zu Krankheitsbescheinigungen gegen Vergütung hier beziehen.
4. Die Arbeitsbescheinigungen sowohl, als die Krankheitsbescheinigungen sind nach Punkt 9 der Ministerialverordnung gebühren- und stempelfrei auszustellen, bez. zu beglaubigen.

Dippoldiswalde, am 17. Januar 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Kefinger.

Ludwig.

Bekanntmachung.

Gemäß § 7 der Verordnung, Maßregeln zum Schutze gegen die Trichinenkrankheit bei den Menschen betr., vom 21. Juli 1888, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß

der Materialwaarenhändler Herr Karl Gustav Rehn in Delfen als Trichinenschauer für Delfengrund in Pflicht genommen worden ist. Hierdurch erledigt sich die unterm 9. März vorigen Jahres bekannt gemachte Verpflichtung der Herren Gastwirth Karl Edmund Trepte in Delfen und Fleischer-geselle Julius Albin Kadner in Breitenau als Trichinenschauer für Delfengrund, da die Genannten von Delfen und beziehentlich von Breitenau verzogen sind.

Dippoldiswalde, am 15. Januar 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.
von Kefinger.

Emig.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des am 16. Dezember 1889 zu Kleintreitscha im Hause Nr. 17 verstorbenen Sattlermeisters Max Richard Schlegel wird heute am 15. Januar 1890, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Aktuar a. D. Rindermann in Dippoldiswalde wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Februar 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 17. Februar 1890, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefiskus zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der

Sache abgeordnete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 6. Februar 1890 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Dippoldiswalde,
den 15. Januar 1890.

Seuder.

Bekannt gemacht durch: Winkler, Gerichtsschreiber.

Bekanntmachung.

Das auf Fol. 203 des Grundbuchs für Reichenau eingetragene Bergbaurecht „Friedrich August zu Reichenau“ ist von dem Berechtigten, Herrn Wilhelm Leopold Eduard Beck in Clausnitz, aufgegeben worden, was hiermit unter Hinweis auf die Bestimmung im Art. I § 169 b des Gesetzes vom 18. März 1887, die theilweise Abänderung und Ergänzung des Allgemeinen Berggesetzes betr., mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß innerhalb einer dreimonatlichen, von Erlass dieser Bekanntmachung an laufenden Frist die Hypothekengläubiger einschließl. Derjenigen, welche bis dahin eine Hypothek an dem Bergbaurechte erlangt, berechtigt sind, die Zwangsversteigerung dieses Bergbaurechtes zu beantragen, daß aber letzteres erlischt, wenn innerhalb dieser Frist die Zwangsversteigerung nicht beantragt oder bei derselben kein Gebot erlangt wird.

Frauenstein, den 16. Januar 1890.

Königliches Amtsgericht.

Colbitz.

Bekanntmachung.

Wittwoch, den 29. Januar d. J., von Vorm. 1/2 10 Uhr an,

sollen im **Gasthof zu Oberbäslich** vom Wendischcarsdorfer Forstrevier eine größere Partie harter und weicher Brennholzer, sowie einige birkenen Kugeln und 25 Nm. weiche Kugeln zur Versteigerung gelangen, was mit dem Bemerkten bekannt gegeben wird, daß speciellere Angaben auf den in den Schankstätten und bei den Ortsbehörden der umliegenden Orte ausliegenden Plakaten enthalten sind.

Königl. Forstrevierverwaltung Wendischcarsdorf und Königl. Forstrentamt Tharandt, am 17. Januar 1890.

Bekanntmachung.

Die anlässlich der auf den 20. Februar dieses Jahres festgesetzten Reichstagswahl aufgestellte Liste der Stimmberechtigten hiesiger Stadt liegt

vom 23. Januar dieses Jahres ab an Rathsexpeditionsstelle während der gewöhnlichen Expeditionsstunden zu Jedermanns Einsicht aus, was hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß Einsprachen gegen deren Richtigkeit oder Vollständigkeit **binnen 8 Tagen und bis spätestens zum**

31. Januar dieses Jahres

schriftlich oder mündlich hier anzubringen sind.

Dippoldiswalde, am 18. Januar 1890.

Der Stadtrath.

Voigt.

Allgemeiner Anzeiger.

Am Tage unseres 25jährigen Jubiläums sind uns von lieben Freunden, Bekannten und Kollegen in der Nähe und Ferne so zahlreiche Beweise herzlicher Theilnahme entgegengebracht worden, daß wir uns gebungen fühlen, für die erfahrene Liebe auch hierdurch unseren **innigsten Dank** auszusprechen.

Johnsbach, den 18. Januar 1890.

Kantor **Eißner und Frau.**

Ehrenerklärung.

Die gegen **Ernst Knobloch** öffentliche Beleidigung nehme ich als unwahr zurück. **Fr. Hoch.**

Hypotheken und andere **Darlehen**, sowie **Grundstücks-An- und Verkäufe** für Stadt und Land vermittelt prompt und streng diskret

F. S. Funke, Dippoldiswalde, Mühlstraße.

4000 Mark

sind gegen Hypothek auszuliehen.

Dippoldiswalde, Herrengasse 92, I.

Gesucht

von der Parochie **Schellerbau**, die Gemeinden Schellerbau, Bärenfels, Bärenburg und Neu-Ripsdorf umfassend, ein **Todtenbettmeister** und eine **Leichenfrau**. Geeignete Bewerber zu dem einen oder anderen Posten wollen sich beim Gemeindevorstand **Sorenz** in Schellerbau bis 1. Februar d. J. melden.

Für einen hübschen Knaben von 8 Jahren werden **Pflege-Eltern** gesucht.

Näh. ertheilt **Joh. Kalenda, Dippoldiswalde.**

Braut-Kleiderstoffe!
Schwarze Seide,
Schwarze Cachemire,
Weisse Cachemire

empfehlen in anerkannt nur besten Qualitäten zum billigsten Preis

Oscar Näser, Kirchplatz.

Schreibhonig, das Pfund 1 Mark,
Fruchtmarmelade zu Pfannkuchensfülle empfiehlt **H. A. Lincke.**

Hasen, à 3 M. 30 Pf., verkauft **Nittergut Reinhardtsgrimma.**

Aepfelspalten, Pfund 35 Pf., empfiehlt **C. W. Künzelmann's Nachf.**

Haserschalen, Centner 2 Mark, hat abzugeben **Louis Schmidt.**

Haserspreu und **Aehrenfutter** noch zu verkaufen bei **W. Stenzel, Markt 25.**

Bur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm
Montag, den 27. Januar 1890, Abends 7 Uhr,

im **Gasthof zur Stadt Dresden** ein **Festmahl** stattfinden.

Zu zahlreicher Theilnahme an diesem Festmahl laden wir hierdurch ergebenst ein und bitten bis zum 23. d. Mts. ihren Namen in die im gedachten Gasthof ausliegende Liste einzutragen.

Preis des Kouverts 2 M. 25 Pf.

Dippoldiswalde, am 19. Januar 1890.

von **Aehinger, Amtshauptmann. Voigt, Bürgermeister.**

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 23. Januar, Nachmittags 3 Uhr,

sollen auf hiesiger Kommunwaldung

35 Wellenhundert weiches Schlagreißig, sowie **23 Meter weiches Kollen- und Scheitholz** aufs Meistgebot versteigert werden. — Versammlung an der rothen Mühle.

Der Forst-Ausschuß.

Nachruf.

Am 15. Januar er. starb unser Ehrenmitglied

Herr med. pract. Bierast,

Ritter des Albrechtsordens, in Pretzschendorf im 90. Lebensjahre. Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen ehrenwerthen und liebenswürdigen Kollegen und rufen ihm wehmüthigen Herzens ein letztes

„**Ruhe sanft!**“

in die Gruft nach.

Der ärztliche Bezirksverein Dippoldiswalde,

Eine gute Zug- und Zucht Kuh ist zu verkaufen bei **Karl Neubert, am Mühlgraben.**

Feine weiße Speise-Kartoffeln, der Centner 2 Mark, verkauft **R. Flemming.**

Junge Hunde

verkauft **Erbgericht Luchau.**

Hausmädchen, die sich zum Bedienen eignen, für 1. Febr. gesucht, **Knechte, Mägde** bei hohem Lohn, **Knaben u. Mädchen**, welche diese Dörtern die Schule verlassen, sucht die Geschäftsstelle des landwirthschaftl. Vereins.

Bäcker, Schuhmacher u. Stuhl- bauer-Lehrlinge sucht unter günstigen Bedingungen **Frau E. Müller.**

Gesucht ein fleißiges, Ordnung liebendes **Hausmädchen** von 14-16 Jahren.

Niederbäslich bei Frau **Baumeister Reif.**

Eine freundliche **Wohnung** am Oberthorplatz, Stube, Kammer, Küche nebst Zubehör, ist zu vermieten und am 1. April zu beziehen. Näheres zu erfahren bei Herrn **Louis Schmidt.**

Gasthof Obercarsdorf.

Dienstag, den 21. Januar, findet mein diesjähriger

Karpfen-Schmauß

mit starkbesetzter **Ballmusik** statt und lade hiermit werthe Gönner und Freunde ergebenst ein. Hochachtend **Gugo Dörste.**

„**Goldner Hirsch**“, Reinhardtsgrimma.

Donnerstag, den 23. Januar, **Karpfen-Schmauss und Ballmusik**, wozu alle Freunde und Gönner freundlichst einladet achtungsvoll **A. Mühle.**

Gasthof Sadisdorf.

Freitag, den 24. Januar, **Karpfen-Schmauss**, wozu freundlichst einladet **Gastwirth Wagner.**

Vorläufige Anzeige.

Sonntag, den 26. Januar, zur Vorfeier des Geburtstages **Sr. Maj. des Kaisers:**

Abendunterhaltung im Schießhause, ausgeführt vom **Sängerchor des Militärvereins.** Das reichh. Programm enthält: Prolog, Männerchöre, Couplets, Orchestervorträge, ein Festspiel, sowie ein zweites militärisches Lustspiel.

Turnverein. Von dem hiesigen Bürgerverein ist eine Einladung zur Theilnahme an dessen 50jähr. Stiftungsfest am 22. d. M. ergangen. Diejenigen Mitglieder, welche sich zu betheiligen gedenken, wollen dies bis heute Dienstag Abend unserem Vorsitzenden, **Hrn. Bucher**, mittheilen.

Erholung. Der laut Programm Donnerstags, den 23. Januar, stattzufindende **Ball** ist auf **Freitag, den 31. Januar**, verschoben worden. **Die Dorst.**

Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Hierzu eine Beilage.

Weißeritz-Beitung.

Beilage zu Nr. 9.

Dienstag, den 21. Januar 1890.

56. Jahrgang.

Die neue Bewegung unter den westphälischen Bergleuten.

Raum ist der Ausstand der Bergleute im Saarreviere, welcher bis in die letzten Tage des alten Jahres hineinreichte, vollständig beigelegt, so macht sich unter den Bergleuten im Westen des Reiches schon wieder eine anscheinend tiefgehende Gährung bemerklich, obgleich dieselbe noch nirgends zu neuen Streiks geführt hat. Aber die jetzt von ihnen aufgestellten Forderungen sind derartige, daß die volle Zustimmung der Grubenverwaltungen zu denselben schwerlich zu erwarten steht und die Wahrscheinlichkeit eines erneuten allgemeinen Bergarbeiter-Streiks tritt darum immer weiter hervor, ja, der Beginn eines solchen im Februar wird bereits von einzelnen Führern der Arbeiter in sichere Aussicht gestellt. Die Bergleute verlangen einerseits die Herabsetzung der täglichen Arbeitsschicht auf acht Stunden, mit Einschluß der Ein- und Ausfahrtszeit, andererseits aber die Erhöhung des Lohnes um nicht weniger als fünfzig Prozent und namentlich die letztere Forderung ist so außerordentlicher Natur, daß man fast meinen möchte, es handele sich hierbei mehr um eine Demonstration, als um ein wirkliches Verlangen. Diesen Eindruck ruft überhaupt die ganze neue Bewegung unter den westdeutschen Bergarbeitern, soweit man nach den bisherigen Berichten hierüber urtheilen kann, hervor, und scheint es, als ob die Führer der Bergleute die bevorstehenden Reichstagswahlen dazu benutzen wollten, die Bergarbeiterschaft auch als einen bedeutsamen Faktor vorzuführen. Einen derartigen Eindruck machen unwillkürlich die Verhandlungen der kürzlich in Altenessen stattgefundenen Versammlung der westfälischen Bergarbeiter. Allerdings standen im Vordergrund derselben die schon erwähnten Forderungen der Bergleute, aber die ganze Art und Weise der Behandlung dieser Fragen ließ erkennen, daß in sie die Reichstagswahlbewegung hineinspielt und schließlich klangen ja auch die Debatten in einer lebhaften Erörterung der Kandidatenfrage speziell für die Bergleute des Wahlkreises Essen aus. Die Versammlung gelangte nun zwar hierüber zu keinem bestimmten Beschlusse, aber daß überhaupt unter den Bergleuten der Gedanke aufgetaucht ist, aus ihren Reihen einen Vertreter in das nächste Reichsparlament zu entsenden, erscheint für die unter ihnen platzgreifende Stimmung bemerkenswerth. Offenbar haben sich die Bergleute durch den für sie theilweise günstigen Verlauf ihres großen Ausstandes vom vorigen Jahre wie durch die tief einschneidenden Wirkungen desselben als eine Macht fühlen gelernt und anscheinend wollen sie als solche nun zum ersten Male auch in die Reichstagswahlagitation eintreten. Man wird es nun den Bergleuten gewiß nicht verargen können, wenn sie den Wunsch hegen, durch einen ihrer Kameraden im Reichstage vertreten zu werden, die Gefahr liegt indessen so nahe, daß sich alsdann die Sozialdemokraten diese Bestrebungen zu Nutze machen und bemühen werden, die im Großen und Ganzen noch königstreu gesinnte Bergarbeiterschaft in ihre Netze zu ziehen. Schon deshalb kann man den sich unter den westphälischen Bergleuten kundgebenden politischen Regungen nur mit gemischten Empfindungen gegenübersehen und die Verquickung ihrer Forderungen mit der politischen Agitation würde das Interesse für die Wünsche der Bergleute selbst in Kreisen, wo man bis jetzt den letzteren wohlwollend gesinnt war, bedeutend abkühlen. Sehr beherzigenswerth für die Bergleute ist auch die Stelle in der preussischen Thronrede, in welcher dieselbe der Ausstandsbewegung in den Bergwerksdistrikten gedenkt und hierbei die Arbeiter nachdrücklich warnt, die Schraube ihrer Forderungen immer von Neuem anzuziehen. Offentlich gelingt es den Einsichtsvolleren unter den Arbeiterführern, die sich immer bemerklicher machenden radikalen Elemente der Bergarbeiterschaft zurückzudrängen, ein Sieg der letzteren wäre am meisten im wohlverstandenen Interesse der Bergleute selber zu beklagen.

Krankenversicherung. Bei der ersten Vorlage über Unfallversicherung ist von der hierfür eingesetzten Kommission ausdrücklich hervorgehoben worden, daß die Krankenversicherung die Voraussetzung für die Unfallversicherung bilde. Hieraus folgt nun, daß bei einer Ausdehnung der Unfallversicherung auch eine

Erweiterung der Krankenversicherung in gleichem Maße stattfinden muß, weil sonst der Vorrechte in den ersten 13 Wochen nach geschehenem Unfall, also gerade in einer Zeit, wo ihm ärztliche Hilfe am Nützlichsten ist und wo außer dem Unterhalt der Familie auch noch die Kosten des Heilverfahrens zu bestreiten sind, keine Entschädigung erhält. Eine Ausdehnung der Unfallversicherungspflicht ist nun gemäß § 2 Absatz 2 des Bauunfallversicherungsgesetzes bei den Baugewerksbetriebsgenossenschaften hinsichtlich derjenigen Baugewerbetreibenden bewirkt worden, welche nicht regelmäßig mindestens einen Lohnarbeiter beschäftigen. Diese Gewerbetreibenden unterliegen aber der Krankenversicherungspflicht nicht, weil sie eben nicht Arbeiter, sondern selbstständige Gewerbetreibende sind. Durch den Mangel eines ordentlichen Heilverfahrens wird die Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit verzögert, sogar oft dauernd beeinträchtigt, was eine Schädigung des Nationalwohlstandes durch Entziehung gesunder Arbeitskräfte herbeiführt und die Berufsgenossenschaften belastet, indem dieselben Ersatz leisten müssen für Schäden, welche nicht unmittelbar durch den Unfall, sondern durch den Mangel des Heilverfahrens herbeigeführt worden sind. Eine Abhilfe erscheint daher dringend geboten. Eine Erweiterung des Krankenversicherungsgesetzes in dem Maße der Ausdehnung des Unfallversicherungszwanges dürfte diese Uebelstände beseitigen und hat deshalb auch der Verband der deutschen Baugewerksbetriebsgenossenschaften um Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die unfallversicherungspflichtig gewordenen oben bezeichneten Baugewerbetreibenden beim Bundesrath und Reichstag petitiert. Sofern nun aber eine demgemäße Erweiterung der Krankenversicherungspflicht stattfinden sollte, so würde hierbei nicht stehen geblieben werden können, sondern es würden dann auch beispielsweise die landwirthschaftlichen Betriebsunternehmer, da sie unfallversicherungspflichtig sind, in die Krankenversicherungspflicht mit einzubeziehen sein. Es sind dies Alles nur Punkte, welche bei der künftigen Betathung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetze mit in Erwägung werden gezogen werden und wird diese Novelle überhaupt mannigfache Abänderungsbestimmungen u. s. w. zum Krankenversicherungsgesetz bringen, weshalb sich übrigens auch empfiehlt, daß Krankenkassen, welcher Art sie auch angehören mögen, mit Abänderungen an ihren Statuten bis zum Erscheinen der Krankenversicherungsgesetznovelle zurückhalten.

Vermischtes.

Theures Reisen. Wenn ein hoher Herr heutzutage in ein Bad reist, so geht es ohne Gefolge nicht ab; doch ist dasselbe gewöhnlich möglichst wenig umfangreich und beschränkt sich meist nur auf eine geringe Zahl Personen. Anders war dies in der guten alten Zeit. Als König Friedrich August I. von Polen, Kurfürst von Sachsen, im Jahre 1705 nach Karlsbad reiste, wurden dazu von Dresden aus hinkommandirt: 1. Von der Garde: 1 Oberst, 1 Major, 1 Quartiermeister, 1 Adjutant, 1 Regimentsfeldscher, 6 Hautboisten, 1 Profos, 4 Kapitäns, 12 Lieutenants, 4 Feldweibel, 8 Sergeanten, 40 Korporals, 11 Lambours, 72 Grenadiers und 298 Musquetiers. 2. Vom Drangelschen Dragonerregimente: 1 Oberstlieutenant, 2 Kapitäns, 2 Lieutenants, 2 Cornets, 2 Wachtmeister, 4 Korporals, 2 Spielleute, 120 Gemeine. 3. Von der Chevalleriegarde: 1 Lieutenant, 1 Korporal, 4 Brigadiers, 4 Sousbrigadiers, 20 Chevaller-Gardes. 4. Von der Schweizergarde: 1 Kapitänlieutenant und 30 Gemeine. In Summa 667 Köpfe. Diese Zahl giebt aber nur über die militärische Begleitung Auskunft; sicher belief sich das Zivildolge ebenfalls auf einige hundert Personen, so daß der König mit einem Gefolge von 1000 Personen in Karlsbad gewält haben dürfte.

Die wahre Ursache der Influenza hat ein bibelfester Bäderegelte zu Breutelen (Utrecht) nunmehr entdeckt. In den Niederlanden findet gegenwärtig eine Volkszählung statt. Zu diesem Zwecke hat jeder Einwohner eine Karte zur Ausfüllung empfangen. Als nun die Jähler von dem Bäderegelte die Karte zurückverlangten, weigerte sich dieser, die nöthigen Angaben zu machen. Als man jedoch weiter dringend auf die Beantwortung der Fragen bestand, betief er sich auf die Bibel, wo im Buche Samuel, Kap. 24, Vers 1—10 zu lesen stände, daß, als Jakob Israels Volk gezählt hatte, der Herrgott sehr zürnte und Israel während 3 Monaten mit einer Pest strafe, so daß von Dan bis Ber-Seba 70,000 Mann starben. Es sei klar, so meinte der Bäder, daß die jetzige Volkszählung

auch an der Pest der Influenza schuld sei. Er wolle dieselbe nicht bekommen, daher betheilige er sich auch nicht an dem Gott mißfälligen Zählwerke.

Väterlicher Rath. „Mein Sohn, vergiß nicht, daß Pünktlichkeit eine der wichtigsten Tugenden ist. Ahme die Sonne nach, welche präzis mit Tagesanbruch aufsteht, niemals früher, niemals später.“

Neuer Sport. Briefmarken, Siegel, Autographen zu sammeln, das ist alt und hat sich eigentlich längst überlebt. Hochstrebende Geister haben schon längst den Drang in sich gefühlt, ihre Thätigkeit auf noch ungenügte Gebiete auszu dehnen; diesem Bedürfnis hat jetzt ein genialer Mann abgeholfen, welcher aus schreiben ließ, daß er alle Hundsteuermarken, deren er habhaft werden könne, beabsichtigt, eine „Sammlung“ aufzulaufen Willens sei. Es giebt doch noch manchmal etwas Neues unter der Sonne.

Städtegründung auf Aktien. In New-York hat sich eine Aktiengesellschaft mit 25 Millionen Dollars Kapital gebildet, um im Cumberlandgebirge im Staate Tennessee eine neue Stadt zu gründen. Die reichen Minen und Bergwerke, die in der Nähe der geplanten Stadt liegen, machen die letztere nothwendig und sollen auch der ganzen Gründung ihre Rentabilität sichern. Natürlich wird die Sache gleich im großen Styl gehandhabt und dies jüngste der amerikanischen Städtekinde wird sofort bei seiner Geburt mit einem Rathhaus, zwei Gerichtsgebäuden, sieben Kirchen, acht Schulen, fünfzig großen Fabriken, einigen hundert Privathäusern und elektrischer Beleuchtung versorgt sein. Natürlich fehlen auch die nöthigen Hotels, eine Bibliothek, ein Centralbahnhof, ein Theater und ein Concerthaus nicht. Der Fluß, auf dem alsbald Regatten veranstaltet werden sollen, ist schon von der Natur fertig gestellt. Die Stadt soll Middleborough heißen und schon im nächsten Sommer vollendet sein.

Verhandlungen des Kirchenvorstandes zu Dippoldiswalde.

Sitzung am 17. Januar 1890.

Anwesend die Kirchenvorsteher Böttig, Müller, Lommach, Karnahl, Schmidt, Hellriegel, Zimmer, Rottmann, Jädel, Franke, Voigt, Lohse, Diakonus Bruner und der Unterzeichnete.

1. In vorgedachter Sitzung wurden die Herren Apotheker Rottmann, Privatus G. G. Schmidt und Mühlenbesitzer Karnahl als Kirchenvorsteher verpflichtet, eingewiesen und begrüßt, Herr Bürgermeister Voigt aber als Stellvertreter des Vorsitzenden wieder gewählt. Bei Vertheilung der Ausschüsse wurden

a) in den Finanz-Ausschuß die Herren Kirchenvorsteher Franke, Voigt, Müller und Karnahl,

b) in den Bauausschuß die Herren Kirchenvorsteher Lommach, Zimmer, Jädel und Rottmann,

c) in den Gottesacker-Ausschuß für die laufenden Geschäfte der Unterzeichnete, sowie die Herren Kirchenvorsteher Lommach, Voigt, Zimmer und Kirchenlaffirer Dreßler, sowie

d) in den Ausschuß für die Gottesacker-Erweiterung die Herren Kirchenvorsteher Lommach, Voigt und Zimmer

bez. anderweit gewählt. Im Uebrigen beschloß der Kirchenvorstand,

die Herren Vorsitzenden, sowie die Herren Kirchenvorsteher Franke und Böttig

zu beauftragen, vorkommenden Falles für den Kirchenvorstand Dokumente zu unterzeichnen.

2. Nachdem Herr Kirchenvorsteher Lommach in Bezug auf die Erweiterung des Gottesackers referirt und namentlich darauf hingewiesen hatte, daß voraussichtlich erst zu Johannis 1892 das angekaufte Areal gebraucht werden würde, beschloß der Kirchenvorstand, den Ausschuß für die Gottesacker-Erweiterung zu beauftragen, einen geometrischen Plan über die Gottesacker-Erweiterung mit den erforderlichen Erläuterungen vorzulegen, das angekaufte Areal aber auf das Jahr 1890 zu verpachten.

3. Hierauf gelangten die vom Finanz-Ausschuße aufgestellten Haushaltspläne der Stadt- und Nikolaikirche, sowie der Kirchengemeindefasse auf das Jahr 1890 zur Berathung. In denselben sind postulirt:

- a) bei der Kasse der Stadtkirche; Einnahme:

24 M. Erbzinsen,

12 „ Feldpacht,

266 M. Kapitalzinsen,
 37 „ aus den Kommunionbeden,
 25 „ für Trauzugzeugstäbe,
 98 „ von Preußers Legat,
 74 „ von Kirchstühlen und Ständen,
 300 „ von Grundstücksäufen,
 220 „ Insgemein.
 1056 M. Summa.

Ausgabe:
 45 M. für Wein und Hofien,
 40 „ Steuern,
 450 „ für bauliches Wesen,
 5733 „ Beförderungen,
 30 „ für Inventar,
 250 „ Insgemein.
 6548 M. Summa.

Abchluss:
 6548 M. Ausgabe,
 1056 „ Einnahme,
 5492 M. Fehlbetrag.

b) bei der Kasse der Nikolaitirche:
 Einnahme:

2 M. Erbzinzen,
 702 „ Kapitalzinsen,
 120 „ von Grabstellen,
 160 „ von Familiengrabstellen,
 50 „ von reservierten Gräbern,
 100 „ Insgemein.
 1134 M. Summa.

Ausgabe:
 20 M. an die geistliche Wittwenkasse,
 18 „ an die Königl. Amtshauptmannschaft,
 12 „ Brandkasse,
 10 „ Farnalsteuer,
 100 „ für bauliches Wesen,
 20 „ für Inventar,
 140 „ Insgemein.
 320 M. Summa.

Abchluss:
 1134 M. Einnahme,
 320 „ Ausgabe,
 814 M. Mehreinnahme.

c) bei der Kirchengemeindekasse:

Einnahme:
 787 M. Staatsunterstützung,
 250 „ Gebühren,
 140 „ Pfarrfeldpacht,
 68 „ Diakonalfeldpacht,
 56 „ Pacht für den Pfarrgarten,
 60 „ von der Stadtkasse,
 8 „ von Legaten,
 30 „ für Grasnutzung,
 1360 „ Begräbnisgebühren,
 390 „ Kapitalzinsen von Kühnelds Legat,
 15 „ Insgemein.
 3164 M. Summa.

Ausgabe:
 130 M. Insgemein.
 130 M. Summa.

Abchluss:
 3164 M. Einnahme,
 130 „ Ausgabe,
 3034 M. Mehreinnahme.

Hierzu bedarf im Jahre 1890
 a) die Stadtkirche 6548 M.,
 b) die Nikolaitirche 320 „ und
 c) die Kirchengemeindekasse 130 „
 in Summa 6998 M.,
 während die Deckungsmittel nur betragen
 a) bei der Stadtkirche 1056 M.,
 b) bei der Nikolaitirche 1134 „ und
 c) bei der Kirchengemeindekasse 3034 „
 in Summa 5224 M.,
 sodass sich ein Gesamtbedarf von 1774 M. ergibt, welcher
 durch die bereits ausgeschriebenen Anlagen von 1800 M.
 gedeckt werden soll.
 Der Kirchenvorstand genehmigte diese Haushaltspläne.

4. Der Finanz-Ausschuss hat vorgeschlagen, für die Aus-
 stellung der verschiedenen kirchlichen Zeugnisse, als Geburts-,
 Tauf-, Trau- und Todtenscheine, in Zukunft je 1 M. Ge-
 bühren an die Kirchenkasse und 10 Pf. als Entschädigung
 des Rechnungsführers für Formulare u. s. w. zu erheben.
 Der Kirchenvorstand beschloss, in Zukunft diese Gebühren in

allen den Fällen erheben zu lassen, in denen nicht Zeugnisse
 unentgeltlich ausgestellt werden müssen.
 Dippoldiswalde, am 17. Januar 1890.
 Der Kirchenvorstand.
 Ditz, Pf. u. S.

Dresdner Produktendörse vom 17. Januar.

An der Börse:		An der Börse:	
Weizen, deutsche und tschische	230-240	Reinfaat, feinste	210-220
Landwaare pro 1000 kg netto:		do. feine	200-205
do. englisch	180-190	do. mittlere	180-190
do. russisch	190-197	do. geringe	180-190
do. preussisch	180-194	Rübel pro 100 kg netto (mit	
do. neu	—	Frage): raffiniert	75,00
do. englisch	180-190	Rapskuchen pro 100 kg netto:	
do. russisch	200-208	lange	15,00
do. preussisch	200-208	runde	15,00
do. rother	205-217	Reinkuchen, einmal	
do. gelb u. bunt	200-208	gepreste	19,00
do. braun	—	do. zweimal gepr.	17,00
Roggen, tschischer	179-182	Rais (ohne Saß)	26-30
do. russischer	181-185	Kleesaat pro 100 kg brutto	
do. preussischer	185-187	(mit Saß) rothe	—
Gerste, tschische	180-190	do. weisse	—
do. böhm. u. mähr.	190-215	do. schwedische	—
Futtergerste	135-140	Typothee	—
Hafer, tschischer	159-163	Weizenmehl pro 100 kg netto:	
Rais, Cinquintine	140-145	Rohrauszug	36,00
do. rumän. alt	133-136	Grieslerauszug	33,00
do. neu	—	Sammelmehl	32,00
do. ungar. neu	133-136	Widerrundmehl	30,00
do. amerik. mired	132-136	Grieslerundmehl	25,00
Erbsen pro 1000 kg netto:		Hohlmehl	22,00
weisse Kochwaare	180-190	Roggenmehl Nr. 0	31,00
do. Futterwaare	145-155	do. Nr. 0/1	29,50
Saaterbsen	—	do. Nr. 1	27,50
Bohnen, pro 1000 kg	100-220	do. Nr. 2	24,50
Wicken, pro 1000 kg	—	do. Nr. 3	21,50
Buchweizen, inländ.		Futtermehl	14,00
und mährisch	140-150	Weizenkleie, grobe	10,40
do. russischer	140-150	do. feine	10,40
Orbsaaten pro 1000 kg netto:		Roggenkleie	11,40
Winterraps, tsch.	295-310	Spiritus	51,50 32,00
Winterrapsen, neuer	285-295	Auf dem	
Hafer (hl)	7,80-9,00	Markt:	
Kartoffeln (hl)	4,00-4,40	Heu pro Str.	3,60-4,00
Butter (kg)	2,00-2,60	Stroh pro Schock	40,00-42,00

Vorverkauf-Berein zu Dippoldiswalde.
 (Kassier: Hr. Kaufm. R. Lind.)
 Täglich (mit Ausnahme des Sonntags und Mittwoch) von
 Vorm. 9 bis 11 Uhr und Nachmittags 2 bis 5 Uhr.

Wir erklären hiermit, daß anonyme Zu-
 sendungen ohne alle Ausnahme unberück-
 sichtigt bleiben. — Etwa beiliegende Geld-
 oder Marken-Beträge werden der hiesigen
 Armenkasse übergeben.
Expedition der „Weiseritz-Zeitung.“

Stollensteuer
 wird angenommen und garantiert für Lieferung nur
 guter Waare die Bäckerei von
R. Uhlig in Gökendorf.

Max Räder, Mechaniker u. Optiker,
 Dippoldiswalde, im Gasthof „zur Sonne“,
 empfiehlt in großer Auswahl bei besten Qualitäten zu
 billigsten Preisen:

Brillen und Klemmer,
 = den Augen genau angepaßt. =
 Alle anderen optischen Gegenstände
 in reichhaltiger Auswahl.

**Pferdedecken,
 Schlittenkotzen,
 Getreidesäcke**
 empfiehlt
Oscar Näser, Kirchplatz.

Waschmaschinen
 empfiehlt zur gest. Benutzung pro Tag
 75 Pf. **Oscar Heinzmann,**
 Holzwaarenfabr., Dippoldiswalde.
 „Gebrauchs-Anweisung gratis.“

Dentin-Ritt,
 eine neue Erfindung von ganz hervorragender
 Bedeutung zum Selbstplombiren hohler Zähne,
 schützt nicht nur gegen Zahnschmerz, sondern be-
 feigt diesen auch sofort und dauernd.
 Niederlage: **Apotheke zu Dippoldiswalde.**

**Von jetzt ab betreibe ich die Rechtsanwaltschaft gemeinsam mit meinem
 Vater, dem Herrn Rechtsanwalt und Notar Eduard Leonhardt.
 Expedition: Untermarkt 7.
 Freiberg, im Januar 1890.
 Rudolf Leonhardt, Rechtsanwalt.**

**Dr. Laton's amerikanischer
 Gicht- u. Rheumatismus-Liqueur**
 wird vielfach von Aerzten verordnet und hat eine emi-
 nente Wirkung. Akute Anfälle mit heftigsten
 Schmerzen verschwinden meist innerhalb 24 Stunden,
 bei längerem Gebrauch auch die schmerzhaften
 chronischen Anschwellungen, wenn noch nicht ver-
 knorpelt. 1 Flasche M. 4,50. Niederlage in der
Apotheke zu Dippoldiswalde.

Mariazeller Magen-Tropfen,
 vortrefflich wirkend bei allen Krank-
 heiten des Magens.
 Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche
 des Magens, überwiegendem Nerven, Blähung,
 saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sob-
 rennen, Bildung von Sand u. Kies, über-
 mäßige Schilddrüsenfunktion, Schilddr. Stet
 und Verstopfung, Kopfweh (falls es vom
 Magen herkömmt), Magenkrampf, Herzklopfen,
 oder Herzklopfen, Leberleiden des Magens
 mit Speiser- u. Verdauungsstörungen, Häm-
 orrhoiden- und Hämorrhoidalblutungen. — Preis
 1/2 Flasche (sammt Gebrauchsanweisung) 80 Pf.,
 Doppelflasche M. 1,40. Centr.-Verf. durch
 Apoth. Carl Brady, Kromsator (Wägen).
 Die seit Jahren mit bestem Erfolge
 bei Stuhlverstopfung und Har-
 tigkeit angewendeten Pillen wer-
 den jetzt vielfach nachgeahmt. Man
 achte daher auf obige Schutzmarke und
 auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady,
 Kromsator. — Preis per Schachtel 50 Pf.
 Die Mariazeller Magentropfen und die Mariazeller Abfüh-
 rpillen sind keine Geheimmittel, die Vorschrift ist auf jeder
 Flasche und Schachtel genau angegeben.
 Die Mariazeller Magentropfen und Mariazeller Abführpillen
 sind echt zu haben in
Dippoldiswalde: Stadtapotheke.

Wicken
 suche ich noch zu kaufen.
Louis Schmidt.

Holz.
Rothbuche Klötze,
 10 bis 25 Zoll stark,
 sowie Birnbaumholz und starke Äste
 kauft sofort **Louis Raumann, Deuben.**

Mutterkorn
 kauft jedes Quantum zu hohem Preis
Hugo Beger's Wwe. Nachfolger.

Ein junges Pferd,
 überjählig, unter dreien die Wahl, ist
 zu verkaufen bei
Steinigen in Reichstädt.

Eine junge, hochtragende Zuchtkuh
 steht zu verkaufen im Gute Nr. 92 in Reichstädt.

Lehrlings-Gesuch.
 Nächste Ostern kann ein junger Mann, welcher be-
 fähigt und von guter Erziehung ist, unter günstigen
 Bedingungen Unterkommen finden.
Schmiedeberg. Ludwig Büttner.

Lehrlings-Gesuch.
 Für mein Kolonialwaaren-Geschäft mit
 Nebenbranchen suche ich zu Ostern einen mit guten
 Schulkenntnissen ausgebildeten Knaben als Lehrling.
 Lehrgeld und Station ist frei.
August Stüglitz in Deuben.

Klempner-Lehrling.
 Ein Knabe, welcher Lust hat, **Klempner** zu
 werden, kann unter günstigen Bedingungen zu Ostern
 in die Lehre treten bei **Paul Müller, Rabenan.**

Ein Schneidemüller.
 wird gesucht in der **Mühle zu Hausdorf.**
August Weinhold.

Ein **Schmiedegeselle** wird für dauernde
 Arbeit von sofortigen Antritt gesucht von **Moritz
 Raumann, Fußbeschlagmstr., Reinholdsbain.**

Ein **Dienstmädchen**
 wird zum 1. Februar oder später in Dippoldiswalde
 gesucht. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.